



THE ASIAN CLASSICS INSTITUTE



DIAMOND MOUNTAIN UNIVERSITY

Kurs 13; Die Kunst der Beweisführung

Lektüre Vier: Ursachen und Ergebnisse

Auszug aus den gesammelten Themen:
Ursachen und Ergebnisse

Die Auswahl hier stammt aus dem klösterlichen Lehrbuch mit dem Titel Eine Erläuterung der Wissenschaft der Logik, enthalten im Fortgeschrittenen Pfad der Beweisführung, ein Abschnitt aus dem "Schlüssel zur logischen Maschine", einer Darstellung der gesammelten Themen, die die Bedeutung der Großen Schriften über die gültige Wahrnehmung (Tsad-ma'i gzhung-don 'byed-pa'i bsdus-grva'i nam-par bshad-pa rigs-lam 'phrul gyi lde'u-mig las rigs-lam che-ba rtags-rigs kyi skor) erklärt. Der Text wurde von Purbuchok Jampa Tsultrim Gyatso (1825-1901) geschrieben, der zu seiner Zeit das Amt des Tutor des Dalai Lama inne hatte.

Bitte beachten, die eingerückten Aussagen sind die der Gegenseite. Die logischen Aussagen in Klammern sind verständliche Antworten, die oft im Text weggelassen werden.

Hier folgt nun der fünfte Teil, eine grundlegendere Präsentation der Ursachen und Ergebnisse. Hierfür werden wir zunächst die Position unserer Gegner widerlegen, dann unsere eigene Position darlegen und schließlich ihren Widerspruch entkräften.

Hier ist der erste Teil. Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was als existierend festgestellt werden kann, ist entweder eine Ursache oder ein Ergebnis oder beides.

Betrachte "erkennbare Dinge".

Ist es dann der Fall [dass es entweder eine Ursache oder ein Ergebnis oder beides ist]? Weil es [ein Ding ist, das als existierend festgestellt werden kann].

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass es ein Ding ist, das als existierend festgestellt werden kann.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [dass "erkennbare Dinge" ein Ding ist, dass als existierend festgestellt werden kann].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall [dass es ein Ding ist, dass als existierend festgestellt werden kann],

weil es durch gültige Wahrnehmung als existierend festgestellt werden kann.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: "Erkennbare Dinge" ist immer entweder eine Ursache oder ein Ergebnis oder beides.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu.

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist nicht der Fall, dass "erkennbare Dinge" immer entweder eine Ursache oder ein Ergebnis oder beides ist,
weil es kein funktionierendes Ding ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass "erkennbare Dinge" kein funktionierendes Ding ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen dass "erkennbare Dinge" kein funktionierendes Ding ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es [dass es kein funktionierendes Ding ist],
weil es ein unveränderliches Ding ist.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was eine Ursache ist, kann niemals ein Ergebnis sein.

Betrachte ein funktionierendes Ding.

Ist es der Fall, [dass es nie ein Ergebnis sein kann]?

Weil es [eine Ursache] ist.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass es zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding eine Ursache ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding eine Ursache ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es [eine Ursache] ist,
weil es sein eigenes Ergebnis hat.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding sein eigenes Ergebnis hat.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding sein eigenes Ergebnis hat].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es [sein eigenes Ergebnis] hat,
weil das funktionierende Ding, wie es im Moment danach sein wird, das Ergebnis des
funktionierenden Dings ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass das funktionierende Ding, wie es im Moment
danach sein wird, das Ergebnis des funktionierenden Dings ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass das funktionierende Ding,
wie es im Moment danach sein wird, das Ergebnis des funktionierenden Dings ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass das funktionierende Ding, wie es im Moment danach sein wird, das
Ergebnis des funktionierenden Dings ist,
weil es ein produziertes Ding ist.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Ein funktionierendes Ding kann
niemals ein Ergebnis sein.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [das heißt, angenommen, du
sagst, dass ein funktionierendes Ding niemals ein Ergebnis sein kann].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es ein Ergebnis ist,
weil es seine eigene Ursache hat.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding seine eigene Ursache
hat.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding
seine eigene Ursache hat].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, [dass es seine eigene Ursache hat],
weil das funktionierende Ding, wie es im Moment davor war, seine Ursache ist

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass das funktionierende Ding, wie es im Moment zuvor
war, seine Ursache ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass das funktionierende Ding,
wie es im Moment zuvor war, seine Ursache ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, [dass das funktionierende Ding, wie es im Moment zuvor war, seine Ursache
ist],
weil es ein funktionierendes Ding ist.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Nichts, was eine direkte Ursache ist, kann jemals eine indirekte Ursache sein.

Betrachte ein funktionierendes Ding.

Ist es dann der Fall, [dass es niemals eine indirekte Ursache sein kann]?

Weil es [eine direkte Ursache] ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding eine direkte Ursache ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding eine direkte Ursache ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall [dass es eine direkte Ursache] ist,

weil es eine direkte Ursache für das funktionierende Ding ist, wie es im Moment danach sein wird.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding eine direkte Ursache ist für das funktionierende Ding, wie es im Moment danach sein wird.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [dass ein funktionierendes Ding die direkte Ursache ist für das funktionierende Ding, wie es im Moment danach sein wird].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es eine direkte Ursache ist für das funktionierende Ding, wie es im Moment danach sein wird,

weil es ein funktionierendes Ding ist.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Ein funktionierendes Ding kann niemals eine indirekte Ursache sein.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu.

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es eine indirekte Ursache ist,

weil es eine indirekte Ursache ist für das funktionierende Ding, wie es sein wird in dem Moment nach dem funktionierenden Ding, wie es im Moment danach sein wird.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding eine indirekte Ursache ist für das funktionierende Ding, wie es sein wird in dem Moment nach dem funktionierenden Ding, wie es im Moment danach sein wird.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding eine indirekte Ursache ist für das funktionierende Ding, wie es sein wird in dem Moment nach dem funktionierenden Ding, wie es im Moment danach sein wird].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es eine indirekte Ursache ist für das funktionierende Ding, wie es sein wird in dem Moment nach dem funktionierenden Ding, wie es im Moment danach sein wird, weil es ein produziertes Ding ist.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Nichts, was ein direktes Ergebnis ist, kann jemals ein indirektes Ergebnis sein.

Betrachte ein funktionierendes Ding.

Es ist also der Fall, dass es nie [ein indirektes Ergebnis sein kann]?

Weil es [ein direktes Ergebnis] ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein direktes Ergebnis ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein direktes Ergebnis ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es [ein direktes Ergebnis] ist,

weil ein funktionierendes Ding ein direktes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es im Moment davor war.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein direktes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es im Moment davor war.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein direktes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es im Moment davor war].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es ein direktes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es im Moment davor war,

weil es ein Ding ist, das produziert ist.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Ein funktionierendes Ding kann niemals ein indirektes Ergebnis sein.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu.

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es ein indirektes Ergebnis ist,

weil es ein indirektes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein indirektes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein indirektes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es [ein indirektes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war], weil es ein Ding ist, das produziert wurde.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was eine Ursache für ein funktionierendes Ding ist, ist immer eine direkte Ursache für das funktionierende Ding.

Betrachte das funktionierende Ding, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war.

Ist es dann der Fall dass es [eine direkte Ursache für das funktionierende Ding] ist?

Weil es [eine Ursache für das funktionierende Ding] ist.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass das funktionierende Ding, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war, eine Ursache für das funktionierende Ding ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass das funktionierende Ding, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war, eine Ursache für das funktionierende Ding ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es [eine Ursache für das funktionierende Ding] ist, weil es das funktionierende Ding ist, wie es im Moment davor war.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Das funktionierende Ding wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war, ist eine direkte Ursache für das funktionierende Ding.]

Angenommen du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [die besagt: Das funktionierende Ding, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war, ist eine direkte Ursache für das funktionierende Ding].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist nicht der Fall, [dass es eine direkte Ursache des funktionierenden Dings ist], weil es eine indirekte Ursache des funktionierenden Dings ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass es eine indirekte Ursache des funktionierenden Dings ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht [eine indirekte Ursache des funktionierenden Dings] ist.

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es [eine indirekte Ursache des funktionierenden Dings] ist, weil das funktionierende Ding sein indirektes Ergebnis ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein indirektes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein indirektes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war].

Es ist der Fall, dass es wahr ist, dass ein funktionierendes Ding ein indirektes Ergebnis ist des funktionierenden Dings, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war,

weil festgestellt ist, dass funktionierende Dinge die indirekten Ergebnisse sind der funktionierenden Dinge, wie sie waren im Moment vor den funktionierenden Dingen, wie sie im Moment davor waren. Und dass sie die direkten Ergebnisse sind der funktionierenden Dinge, wie sie waren im Moment davor. Und von funktionierenden Dingen, wie sie waren im Moment vor den funktionierenden Dingen, wie sie waren im Moment davor, ist festgestellt, dass sie die indirekten Ursachen der funktionierenden Dinge sind, während von funktionierenden Dingen, wie sie im Moment davor waren, festgestellt ist, dass sie die direkten Ursachen dieser funktionierenden Dinge sind.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was das direkte Ergebnis eines funktionierenden Dings ist, muss immer ein Ergebnis sein, das mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist, korrespondiert.

Betrachte das funktionierende Ding, wie es im Moment danach sein wird.

Ist es dann der Fall, dass es [ein Ergebnis ist, das mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist, korrespondiert]?

Weil es [ein direktes Ergebnis des funktionierenden Dings] ist.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird, ein direktes Ergebnis des funktionierenden Dings ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird, ein direktes Ergebnis des funktionierenden Dings ist].

Es ist der Fall, dass es wahr ist, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird, ein direktes Ergebnis des funktionierenden Dings ist,

weil es ein veränderliches Ding ist.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird, ist ein Ergebnis, das mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist, korrespondiert.]

Angenommen du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [die besagt, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird, ein Ergebnis, ist das mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist, korrespondiert.]

Betrachte ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird.

Es ist kein Ergebnis, das mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist, korrespondiert,

weil es etwas ist, das gleichzeitig geschieht mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist.

[Es ist nicht richtig, zu sagen, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach ist, etwas ist, das gleichzeitig geschieht mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach ist, etwas ist, das gleichzeitig geschieht mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es dies ist [etwas, das gleichzeitig geschieht mit dem, was direkt aus dem funktionierenden Ding entstanden ist],

weil es etwas ist, das gleichzeitig mit dem direkten Ergebnis des funktionierenden Dings entsteht.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird, etwas ist, das gleichzeitig mit dem direkten Ergebnis des funktionierenden Dings entsteht.]

Es ist der Fall, dass es [etwas ist, das gleichzeitig mit dem direkten Ergebnis des funktionierenden Dings entsteht],

weil (1) es keinen Zeitpunkt gibt, wo das funktionierende Ding, wie es im Moment danach sein wird, bereits geschehen ist, aber wo das direkte Ergebnis des funktionierenden Dings erst noch entstehen muss, und (2) es auch keinen Zeitpunkt gibt, wo das direkte Ergebnis eines funktionierenden Dings bereits geschehen ist, aber wo das funktionierende Ding, wie es im Moment danach sein wird, erst noch entstehen muss.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was die Ursache eines Wasserkrugs ist, ist immer eine materielle Ursache des Wasserkrugs.

Betrachte eine Person, die als Ursache für einen Wasserkrug agiert.
Ist es dann der Fall, dass sie eine materielle Ursache des Wasserkrugs ist?
Weil sie eine Ursache für den Wasserkrug ist.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass eine Person, die als eine Ursache für einen Wasserkrug agiert, eine Ursache für den Wasserkrug ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass eine Person, die als eine Ursache für einen Wasserkrug agiert, eine Ursache für den Wasserkrug ist].

Betrachte genau diese Person.

Es ist der Fall, dass sie [eine Ursache für den Wasserkrug] ist,
weil sie ein beitragender Faktor für den Wasserkrug ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass eine Person, die als eine Ursache für einen Wasserkrug agiert, ein beitragender Faktor für den Wasserkrug ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass eine Person, die als eine Ursache für einen Wasserkrug agiert, ein beitragender Faktor für den Wasserkrug ist].

Betrachte genau diese Person.

Es ist der Fall, dass sie [ein beitragender Faktor für den Wasserkrug] ist,
weil sie etwas ist, dass ein Ergebnis bewirkt, indem sie zu seiner Erschaffung beiträgt, und
weil sie diesen Beitrag in der Art erbringt, dass sie dieses Ergebnis nicht in erster Linie als
Fortsetzung desselben Materials erzielt.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Eine Person, die als Ursache für einen Wasserkrug agiert, ist eine materielle Ursache des Wasserkrugs.]

Betrachte eine Person, die als Ursache für einen Wasserkrug agiert.

Es ist nicht der Fall, dass sie eine materielle Ursache für den Krug ist,
weil sie dieses Ergebnis nicht in erster Linie als Fortsetzung desselben Materials erzielt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass sie dieses Ergebnis nicht in erster Linie als Fortsetzung desselben Materials erzielt.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass sie dieses Ergebnis nicht in erster Linie als Fortsetzung desselben Materials erzielt].

Betrachte genau diese Person.

Es ist der Fall, dass es wahr ist, [dass sie dieses Ergebnis nicht in erster Linie als Fortsetzung desselben Materials erzielt],
weil kein Wasserkrug existiert, der eine Fortsetzung ihres selben Materials ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass kein Wasserkrug existiert, der eine Fortsetzung ihres selben Materials ist].

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass kein Wasserkrug existiert, der eine Fortsetzung ihres selben Materials ist].

Betrachte genau diesselbe Person.

Es ist der Fall, dass es wahr ist, [dass kein Wasserkrug existiert, der eine Fortsetzung ihres selben Materials ist],

weil sie eine Person ist.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was die Ursache eines Wasserkrugs ist, ist immer ein beitragender Faktor für den Wasserkrug.

Betrachte den Ton, der als Ursache für einen Wasserkrug agiert.

Ist es also der Fall, dass er [ein beitragender Faktor für den Wasserkrug] ist?

Weil er [eine Ursache des Wasserkrugs] ist.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt..

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass der Ton, der als Ursache für einen Wasserkrug agiert, eine Ursache des Wasserkrugs ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass der Ton, der als Ursache für einen Wasserkrug agiert, eine Ursache des Wasserkrugs ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass er [eine Ursache des Wasserkrugs] ist,

weil der Wasserkrug sein Ergebnis ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein Wasserkrug das Ergebnis der Ursache eines Wasserkrugs ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein Wasserkrug das Ergebnis des Tons ist, welcher als Ursache für den Wasserkrug agiert].

Betrachte einen Wasserkrug.

Es ist der Fall, dass er ein Ergebnis des Tons ist, welcher als seine Ursache agiert,

weil es da Ton gibt, welcher als seine Ursache agiert.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Der Ton, welcher als Ursache für einen Wasserkrug agiert, ist ein beitragender Faktor für den Wasserkrug.]

Angenommen du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [zu sagen, dass der Ton, welcher als Ursache für einen Wasserkrug agiert, ein beitragender Faktor für den Wasserkrug ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist nicht der Fall, [dass er als beitragender Faktor für den Wasserkrug agiert],
weil er eine materielle Ursache für den Wasserkrug ist.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was eine Ursache ist, ist immer eine materielle Ursache.

Betrachte die Flamme einer Butterlampe im letzten Moment ihrer Existenz.

Ist es dann der Fall, dass sie [eine materielle Ursache] ist?

Weil sie [eine Ursache] ist.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt..

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Flamme einer Butterlampe im letzten Moment
ihrer Existenz eine Ursache ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass die Flamme einer
Butterlampe im letzten Moment ihrer Existenz eine Ursache ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass sie [eine Ursache] ist,

weil sie ein funktionierendes Ding ist.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Die Flamme einer Butterlampe
im letzten Moment ihrer Existenz ist eine materielle Ursache.]

Angenommen du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [zu sagen, dass die Flamme
einer Butterlampe im letzten Moment ihrer Existenz eine materielle Ursache ist].

Betrachte die Flamme einer Butterlampe im letzten Moment ihrer Existenz.

Es ist der Fall, dass es wahr ist, dass sie keine materielle Ursache ist,

weil sie kein materielles Ergebnis erzeugt, das in erster Linie eine Fortsetzung desselben
Materials ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Flamme einer Butterlampe im letzten Moment
ihrer Existenz keine materielle Ursache ist, weil sie kein materielles Ergebnis erzeugt,
das in erster Linie eine Fortsetzung desselben Materials ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass die Flamme einer
Butterlampe im letzten Moment ihrer Existenz kein materielles Ergebnis erzeugt, das in
erster Linie eine Fortsetzung desselben Materials ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es wahr ist, [dass sie kein materielles Ergebnis erzeugt, das in erster
Linie eine Fortsetzung desselben Materials ist,]

weil es keine spätere Fortsetzung dieses selben Materials gibt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass es keine spätere Fortsetzung dieses selben Materials gibt.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass es keine spätere Fortsetzung dieses selben Materials gibt].

Es ist der Fall, dass es wahr ist, [dass es keine spätere Fortsetzung dieses selben Materials gibt],

weil diese Flamme ein funktionierendes Ding an dem Punkt ist, wo die Fortsetzung desselben Materials gleich beendet werden wird.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Wenn zwei Dinge dasselbe sind in dem Sinne, dass sie gleichzeitig auftreten, dann sind sie immer dasselbe in dem Sinne, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein.

Betrachte die Zwei, die Farbe eines Stücks Sandelholz und den Duft eines Stücks Sandelholz.

Ist es also der Fall, dass [sie dasselbe sind in dem in dem Sinne, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein]?

weil sie [dasselbe sind in dem Sinne, dass sie gleichzeitig auftreten].

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Zwei, die Farbe eines Stücks Sandelholz und der Duft eines Stücks Sandelholz, dasselbe sind in dem Sinne, dass sie gleichzeitig auftreten.]

Betrachte genau diese Dinge.

Es ist der Fall, dass sie dasselbe sind in dem Sinne, dass sie gleichzeitig auftreten], weil sie zur selben Zeit entstehen, dieselbe Zeit bestehen bleiben, und zur selben Zeit aufhören.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber dies folgt zwangsläufig, weil genau das "gleichzeitig auftreten" bedeutet.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: die Zwei, die Farbe eines Stücks Sandelholz und der Duft eines Stücks Sandelholz, sind dasselbe in dem Sinne, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein.]

Angenommen du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [die besagt, dass die Zwei, die Farbe eines Stücks Sandelholz und der Duft eines Stücks Sandelholz dasselbe sind in dem Sinne, als das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein].

Es ist nicht der Fall, dass sie dasselbe sind in dem Sinne, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein,
weil sie keine Dinge sind derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Zwei, die Farbe eines Stücks Sandelholz und der Duft eines Stücks Sandelholz, keine Dinge sind derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass die Zwei, die Farbe eines Stücks Sandelholz und der Duft eines Stücks Sandelholz, keine Dinge sind derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein].

Betrachte die Zwei, die Farbe eines Stücks Sandelholz und den Duft eines Stücks Sandelholz.

Es ist der Fall, dass sie keine Dinge sind derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein,
weil sie existierende Dinge sind, die derart entstehen, dass das eine zu sein nicht automatisch bedeutet, das andere zu sein.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alle Dinge, die derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, von derselben materiellen Art zu sein wie das andere, sind immer derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein.

Betrachte die Zwei, ein größeres Gerstenkorn und ein kleineres Gerstenkorn, die aus der materiellen Ursache eines einzigen Gerstensamens wachsen.

Ist es dann der Fall, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein?

Weil sie derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, von derselben materiellen Art zu sein wie das andere.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Zwei, ein größeres Gerstenkorn und ein kleineres Gerstenkorn, die aus der materiellen Ursache eines einzigen Gerstensamens wachsen, derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, von derselben materiellen Art zu sein wie das andere.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass die Zwei, ein größeres Gerstenkorn und ein kleineres Gerstenkorn, die aus der materiellen Ursache eines einzigen Gerstensamens wachsen, derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, von derselben materiellen Art zu sein wie das andere].

Betrachte genau diese Dinge.

Es ist der Fall, dass sie [derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, von derselben materiellen Art zu sein wie das andere],
weil sie produzierte Dinge sind, die voneinander getrennt sind und aus demselben Ding gewachsen sind, das ihre materielle Ursache geliefert hat.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber dies folgt zwangsläufig,
weil die Frage, ob zwei Dinge derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, von derselben Art wie das andere zu sein, etwas ist, das du entscheiden musst, indem du untersuchst, ob sie aus demselben Ding gewachsen sind, das ihre materielle Ursache geliefert hat.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Die Zwei, ein größeres Gerstenkorn und ein kleineres Gerstenkorn, die aus der materiellen Ursache eines einzigen Gerstensamens wachsen, sind derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [die besagt, dass ein größeres und ein kleineres Gerstenkorn, die aus der materiellen Ursache eines einzigen Gerstensamens wachsen, derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein].

Betrachte genau diese beiden Dinge.

Es ist nicht der Fall, [dass sie derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein],

weil sie nicht existierende Objekte sind, die derart entstehen, dass das eine zu sein bedeutet, das andere zu sein.

Und das ist wahr, weil sie derart sind, dass das eine zu sein bedeutet, nicht das andere zu sein.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Wann immer Dinge von derselben Art sind, sind sie immer derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein.

Betrachte die Zwei, die dunkleren und die helleren Kanäle im Körper.

Ist es dann der Fall, dass sie derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein?

Weil sie von derselben Art sind.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die dunkleren und die helleren Kanäle im Körper von derselben Art sind.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist, zu sagen [dass die dunkleren und die helleren Kanäle im Körper von derselben Art sind].

Betrachte genau diese Dinge.

Es ist der Fall, dass sie [von derselben Art sind],
weil sie von derselben generellen Art sind.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass sie von derselben generellen Art sind.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass sie von derselben generellen Art sind].

Es ist der Fall, dass sie [von derselben generellen Art sind],

weil sie existierende Dinge sind, auf die die folgende Beschreibung passt: Sie vermitteln jedem, der sich anschaut, den unmittelbaren, natürlichen Eindruck von "dieses Ding ist dem anderen ähnlich".

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber dies folgt zwangsläufig,

weil es etwas gibt, was wir meinen, wenn wir sagen, dass eine Anzahl von Dingen von derselben generellen Art sind.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Die dunkleren und die helleren Kanäle im Körper sind derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein.]

Angenommen du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [die aussagt, dass die dunkleren und die helleren Kanäle im Körper derart sind, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein].

Betrachte genau diese Dinge.

Sie sind nicht derart, dass das eine zu sein automatisch bedeutet, das andere zu sein, weil sie Dinge sind, die derart sind, dass das eine zu sein nicht automatisch bedeutet, das andere zu sein.

Und der Grund dafür ist, dass sie komplett voneinander getrennte Objekte sind, von denen keins eine Beziehung zum anderen hat.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was ein Ergebnis des Materials eines funktionierenden Dings ist, ist immer ein materielles Ergebnis des funktionierenden Dings.

Betrachte ein funktionierendes Ding.

Ist es dann der Fall, dass es ein materielles Ergebnis des funktionierenden Dings ist?

Weil es ein Ergebnis des Materials eines funktionierenden Dings ist.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding das Ergebnis des Materials eines funktionierenden Dings ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding das Ergebnis des Materials eines funktionierenden Dings ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist der Fall, dass es das Ergebnis des Materials eines funktionierenden Dings ist, weil das Material, aus dem es stammt, seine Ursache war.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: Ein funktionierendes Ding ist ein materielles Ergebnis des funktionierenden Dings.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu, [die aussagt, dass ein funktionierendes Ding ein materielles Ergebnis des funktionierenden Dings ist].

Betrachte genau dieses Ding.

Es ist nicht der Fall, dass es das materielle Ergebnis des funktionierenden Dings ist, weil es kein Ergebnis des funktionierenden Dings ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding nicht ein Ergebnis des funktionierenden Dings ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding nicht ein Ergebnis des funktionierenden Dings ist].

Es ist der Fall, dass es nicht sein eigenes Ergebnis ist, weil es ein Ding ist, das keinerlei Selbstnatur besitzt.

Hier nun kommt der zweite Teil, wo wir unsere eigene Position darlegen. Es gibt eine Definition einer Ursache, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das etwas anderes bewirkt.

"Ursache," "Ergebnis" und "funktionierendes Ding" beziehen sich alle auf dasselbe Ding.

Es gibt eine Definition der Ursache eines funktionierenden Dings, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das ein funktionierendes Ding bewirkt.

Und dies ist wahr, denn wann immer etwas ein funktionierendes Ding ist, lautet die Definition seiner Ursache immer "das Ding, welches es bewirkt."

Ursachen für funktionierende Dinge können in zwei Arten unterteilt werden: direkte Ursachen für funktionierende Dinge und indirekte Ursachen für funktionierende Dinge.

Es gibt eine Definition für die direkte Ursache eines funktionierenden Dings, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das ein funktionierendes Ding direkt bewirkt.

Es gibt ein klassisches Beispiel dafür, denn es lautet wie folgt:

Ein funktionierendes Ding, wie es im Moment davor war.

Es gibt eine Definition für die indirekte Ursache eines funktionierenden Dings, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das ein funktionierendes Ding indirekt bewirkt.

Es gibt ein klassisches Beispiel für diese Art von Ursache, denn sie lautet wie folgt:

Ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment vor dem funktionierenden Ding, wie es im Moment davor war.

Dasselbe Muster gilt für die direkten und indirekten Ursachen aller Arten von funktionierenden Dingen.

Ursachen für funktionierende Dinge können ebenfalls in zwei weitere Arten unterteilt werden, und zwar (1) materielle Ursachen für funktionierende Dinge und (2) beitragende Faktoren für funktionierende Dinge.

Es gibt eine Definition für die materielle Ursache eines funktionierenden Dings, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das ein funktionierendes Ding in erster Linie als Fortsetzung desselben Materials bewirkt.

Es gibt ein klassisches Beispiel für diese Art von Ursache, denn sie lautet wie folgt: Das Ding, welches produziert ist und als Ursache für das funktionierende Ding agiert [wobei hier das funktionierende Ding gemeint ist, wie es im Moment davor war, zum Beispiel der Ton für einen Topf].

Es gibt eine Definition für den beitragenden Faktor eines funktionierenden Dings, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das ein funktionierendes Ding bewirkt, aber nicht in erster Linie als Fortsetzung desselben Materials.

Es gibt ein klassisches Beispiel für diese Art von Ursache, denn sie lautet wie folgt: Eine Person, die als Ursache für ein bestimmtes funktionierendes Ding agiert, [zum Beispiel ein Töpfer für einen Topf].

Es gibt eine Definition für ein Ergebnis, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das bewirkt wurde.

Es gibt eine Definition für das Ergebnis eines funktionierenden Dings, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das durch ein funktionierendes Ding bewirkt wurde.

Es gibt ein klassisches Beispiel für diese Art von Ergebnis, denn sie lautet wie folgt:

Ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird.

Ergebnisse funktionierender Dinge können in zwei unterschiedliche Arten unterteilt werden: direkte Ergebnisse funktionierender Dinge und indirekte Ergebnisse funktionierender Dinge.

Es gibt eine Definition für das direkte Ergebnis eines funktionierenden Dings, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das direkt durch ein funktionierendes Ding bewirkt wurde.

Es gibt ein klassisches Beispiel für genau dieses Ergebnis, denn sie lautet wie folgt:

Ein funktionierendes Ding, wie es im Moment danach sein wird.

Es gibt eine Definition für das indirekte Ergebnis eines funktionierenden Dings, denn sie lautet wie folgt:

Etwas, das indirekt durch ein funktionierendes Ding bewirkt wurde.

Es gibt ein klassisches Beispiel für genau dieses Ergebnis, denn sie lautet wie folgt:

Ein funktionierendes Ding, wie es sein wird im Moment nach dem funktionierenden Ding, wie es im Moment danach sein wird.

Dasselbe Muster gilt für die direkten und indirekten Ergebnisse aller Arten von funktionierenden Dingen.

Hier ist der dritte große Teil unserer Präsentation, wo wir den Widerspruch unserer Gegner entkräften.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Ist es dann also der Fall, dass es gar keine materiellen Ursachen für funktionierende Dinge gibt? Weil es der Fall ist, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment davor war, kein solcher Fall ist.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment davor, keine materielle Ursache dafür ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment davor, keine materielle Ursache dafür ist].

Betrachte ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment davor.

Es ist der Fall, dass es wahr ist, dass es keine materielle Ursache für das funktionierende Ding ist,

weil nicht sicher ist, dass es zu dem funktionierenden Ding werden wird.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass nicht sicher ist, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment davor war, zu dem funktionierenden Ding werden wird.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass nicht sicher ist, dass ein funktionierendes Ding, wie es im Moment davor war, zu dem funktionierenden Ding werden wird].

Betrachte ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment davor.

Es ist der Fall, dass es wahr ist, dass es nicht sicher ist, dass ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment davor, zu dem funktionierenden Ding werden wird, weil es bereits zu dem funktionierende Ding geworden ist.

Unsere Antwort darauf lautet: "Das folgt nicht zwangsläufig."

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment davor, bereits zu dem funktionierenden Ding geworden ist.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [dass ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment davor, bereits zu dem funktionierenden Ding geworden ist].

Betrachte ein funktionierendes Ding, wie es war im Moment davor.

Es ist der Fall, dass es bereits zu dem funktionierenden Ding geworden ist, weil es ein funktionierendes Ding ist.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Betrachte die Zwei, eine Säule und einen Wasserkrug.

Es ist der Fall, dass es wahr ist, dass sie jeweils materielle Ursachen haben, weil sie funktionierende Dinge sind.

Erinnere dich, du hast bereits zugestimmt, dass dies folgt.

[Wir stimmen zu, dass die Zwei, eine Säule und ein Wasserkrug, jeweils materielle Ursachen haben.]

Angenommen, du stimmst zu [dass die Zwei, eine Säule und ein Wasserkrug, jeweils materielle Ursachen haben].

Betrachte die Zwei, eine Säule und einen Wasserkrug.

Ist es dann der Fall, dass es etwas gibt, dass sicher zu ihnen werden wird?

Weil sie jeweils materielle Ursachen haben wird.

Erinnere dich, du hast bereits unserer Aussage zugestimmt [dass die Zwei, eine Säule und ein Wasserkrug jeweils materielle Ursachen haben].

Angenommen, du stimmst zu [dass es der Fall ist, dass es Dinge gibt, die sicher zu ihnen werden werden.]

Betrachte die Zwei, eine Säule und einen Wasserkrug.

Ist es dann der Fall, dass es ein Ding gibt, was sie ist?

Weil es Dinge gibt, die sicher zu ihnen werden werden.

Darauf antworten wir: "Wir antworten 'Das folgt nicht zwangsläufig' auf Letzteres."

Wir haben gesagt, dass etwas, wenn es ein funktionierendes Ding ist, immer ein Ergebnis seiner Ursache sein muss. Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung zu dieser Aussage auf:

Betrachte "seine Ursache."

Ist es also der Fall, dass es ein Ergebnis seiner Ursache ist?

Weil es ein funktionierendes Ding ist.

Es ist nicht richtig [zu sagen, dass "seine Ursache" ein funktionierendes Ding ist],

Weil es keine Ursache besitzt.

Und das ist wahr, weil es ein unveränderliches Ding ist.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Betrachte einen Wasserkrug.

Ist es dann der Fall, dass er die Ursache und das Ergebnis ist?

Weil er sowohl eine Ursache als auch ein Ergebnis ist.

Unsere Antwort ist: "Das folgt nicht zwangsläufig":

Betrachte einen Wasserkrug.

Es ist nicht der Fall, dass er die Ursache und das Ergebnis ist,
weil er nicht getrennte Dinge ist.
Und das ist wahr, weil er ein einziges Ding ist.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Es ist der Fall, dass es wahr ist, dass es eine Ursache gibt für etwas, das nicht
veränderlich ist,
weil etwas, das eine Ursache ist, immer ein Ursache ist für etwas, das nicht
unveränderlich ist.

Aber das ist falsch,
weil nichts, das eine Ursache ist, jemals eine Ursache sein könnte für etwas, das nicht
unveränderlich ist.

Und dies ist der Fall, weil nichts, das als existierend festgestellt werden kann, jemals eine
Ursache sein kann für etwas, das nicht unveränderlich ist.

Und dies ist der Fall, weil immer für alles, das als existierend festgestellt werden kann,
zutrifft, dass das, was nicht unveränderlich ist, niemals ein Ergebnis sein kann.

Und dies ist der Fall, weil immer für alles, das als existierend festgestellt werden kann,
zutrifft, dass etwas, das nicht unveränderlich ist, niemals ein funktionierendes Ding sein
kann.

Angenommen, noch jemand stellt folgende Behauptung auf:

Ist es nicht der Fall, dass es es ein Ding gibt, dass beides sein kann: (1) Die Ursache
eines funktionierenden Dings und (2) ein Ergebnis des funktionierenden Dings?
Weil es das Ergebnis eines funktionierenden Dings gibt, das als Ursache eines
funktionierenden Dings dient.

Darauf antworten wir: "Das folgt nicht zwangsläufig."

Es ist übrigens der Fall, dass es wahr ist, dass es das Ergebnis eines funktionierenden
Dings gibt, das als die Ursache des funktionierenden Dings dient,
weil das funktionierende Ding, das als die Ursache für ein funktionierendes Ding dient, eine
Ursache ist.

Und das stimmt,
weil es ein funktionierendes Ding ist.

Es ist außerdem der Fall, dass es ein Ergebnis eines funktionierenden Dings gibt, welches als die Ursache eines funktionierenden Dings agiert, weil ein funktionierendes Ding ein Ergebnis ist eines funktionierenden Dings, welches als die Ursache eines funktionierenden Dings agiert. Und das ist wahr, weil es ein funktionierendes Ding ist, wie es sein wird im Moment danach, das als die Ursache eines funktionierenden Dings agiert.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein funktionierendes Ding ist, wie es sein wird im Moment danach, das als die Ursache eines funktionierenden Dings agiert.]

Angenommen du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass ein funktionierendes Ding ein funktionierendes Ding ist, wie es sein wird im Moment danach, das als die Ursache eines funktionierenden Dings agiert.]

Betrachte ein funktionierendes Ding.

Es ist der Fall, dass [es ein funktionierendes Ding ist, wie es sein wird im Moment danach, das als seine Ursache agiert], weil es ein produziertes Ding ist.

Angenommen, jemand stellt in Bezug auf unser letztes Argument die folgende Behauptung auf:

Betrachte ein funktionierendes Ding.

Ist es nicht der Fall, dass es gar kein Ergebnis von ihm gibt, welches seine Ursache ist?

Denn ist es nicht wahr, dass es kein Objekt gibt, das sowohl seine Ursache als auch sein Ergebnis ist?

Unsere Antwort hier ist: "Das folgt nicht zwangsläufig":

Betrachte ein funktionierendes Ding.

Es ist der Fall, dass es wahr ist, dass es ein Ergebnis von ihm gibt, das als seine Ursache agiert,

weil (1) es eine Version davon gibt, die als seine Ursache agiert, und (2) diese Version nichts Unveränderliches ist.

Formales Logikthema
**Definition einer richtigen Logikaussage
und die drei Beziehungen.**

Zweitens werden wir hier die Definition einer richtigen Begründung erklären.

Eine richtige Begründung wird definiert als:

Eine Begründung, bei der die drei Beziehungen standhalten.

Was sind die drei Beziehungen? Es sind die drei folgenden: Die Beziehung zwischen dem Subjekt und der Begründung; Die positive Notwendigkeit zwischen der Begründung und der Qualität, die bewiesen werden soll. Und die umgekehrte Notwendigkeit zwischen der Begründung und der zu beweisenden Qualität. Hier kommen nun die Definition, klassische Beispiele und unterstützende Beweisführungen für alle drei.

Hier ist die erste. Die "Beziehung zwischen dem Subjekt und der Begründung" in einem bestimmten Beweis hält per Definition dann stand, wenn:

durch gültige Wahrnehmung festgestellt werden kann, dass die Begründung etwas ist, das nur für das Subjekt des Beweises gilt - das Objekt, welches vom Gegner angezweifelt wird - auf die behauptete Weise.

Die positive Notwendigkeit zwischen der Begründung und der zu beweisenden Qualität" in einem bestimmten Beweis hält per Definition dann stand, wenn:

Durch gültige Wahrnehmung festgestellt werden kann, dass die Begründung etwas ist, das nur für die Gruppe ähnlicher Fälle für den Beweis, auf die behauptete Weise.

Die "umgekehrte Notwendigkeit zwischen der Begründung und der zu beweisenden Qualität" in einem bestimmten Beweis hält per Definition dann stand, wenn:

Durch gültige Wahrnehmung festgestellt werden kann, dass die Begründung etwas ist, das nur für die Gruppe unähnlicher Fälle für den Beweis nicht gilt, auf die behauptete Weise, aufgrund seiner Beziehung zur generellen Form, die von der expliziten Form der zu beweisenden Qualität dargestellt wird.

Diese Definitionen sollen jedoch nur ein grundsätzliches Gefühl für die Art jeder der drei Beziehungen vermitteln. Etwas kann allerdings einer davon standhalten und trotzdem keine richtige Begründung sein. Für Klang zum Beispiel gelten alle drei dieser Definitionen in einem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist, aber er ist keins der durch die drei definierten Dinge.

Angenommen wir beziehen diese nun detaillierter auf spezifische Anwendungen. Die standhaltende "Beziehung zwischen dem Subjekt und der Begründung in einem Beweis, wo bewiesen wird, dass Klang ein veränderliches Ding ist", kann definiert werden als:

Die Begründung ist derart, dass

- (1) "Klang" das Subjekt liefert, welches der Gegner anzweifelt in einem Beweis, wo das jeweilige Ding als Begründung benutzt wird im Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist. Und
- (2) durch gültige Wahrnehmung wird von diesem jeweiligen Ding auch festgestellt, dass es nur für Klang gilt, auf die behauptete Weise, wobei auch der Fall ist, dass es und Klang von einander verschieden sind.

Das Standhalten der “positiven Notwendigkeit zwischen der Begründung und der zu beweisenden Qualität in einem Beweis, bei dem Klang als veränderliches Ding bewiesen werden soll, kann definiert werden als:

Die Begründung ist derart, dass

- (1) es ein gültiges “ähnliches Beispiel” gibt, welches sowohl die Begründung als auch die zu beweisende Qualität beinhaltet,
- (2) die Begründung eine Beziehung zu “veränderliches Ding” hat, und
- (3) durch gültige Wahrnehmung festgestellt werden kann, dass die Begründung etwas ist, was sich nur auf die Gruppe ähnlicher Fälle bezieht, auf die behauptete Weise, in einem Beweis, bei dem Klang als unveränderliches Ding bewiesen wird.

Das Standhalten der “negativen Notwendigkeit zwischen der Begründung und der zu beweisenden Qualität in einem Beweis, bei dem Klang als veränderliches Ding bewiesen wird”, kann definiert werden als:

Die Begründung ist derart, dass

- (1) es ein richtiges “unähnliches Beispiel” gibt, welches sowohl die Begründung als auch die zu beweisende Qualität beinhaltet,
- (2) die Begründung eine Beziehung zu “veränderlichem Ding” hat, und
- (3) durch gültige Wahrnehmung festgestellt werden kann, dass die Begründung etwas ist, das nur nicht auf die Gruppe unähnlicher Fälle zutrifft, auf die behauptete Weise, in einem Beweis, bei dem Klang als unveränderliches Ding bewiesen wird.

Hier ist das klassische Beispiel. “Etwas das produziert ist” ist ein Beispiel, bei dem, in einem Beweis wo “etwas, das produziert ist” als Begründung benutzt wird, um zu beweisen, dass Klang etwas Veränderliches ist, alle drei standhalten: die Beziehung zwischen dem Subjekt und der Begründung, die positive Notwendigkeit zwischen der Begründung und der zu beweisenden Qualität, und die negative Notwendigkeit zwischen der Begründung und der zu beweisenden Qualität.

Als nächstes sind hier die unterstützenden Beweisführungen.

Betrachte “etwas, das produziert ist.”

Es ist ein Fall, wo die Beziehung zwischen dem Subjekt und der Begründung standhält, in einem Beweis, dass Klang etwas Veränderliches ist, weil es der gegebenen Definition entspricht.

[Der erste Teil deiner ursprünglichen Aussage zu diesem Punkt ist nicht richtig: Es ist falsch zu sagen, dass “Klang” ein Subjekt liefert, welches der Gegner anzweifelt, in einem Beweis, wo “ein Ding, das produziert ist” als Begründung verwendet wird in einem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist.]

Angenommen, du sagst, dass der erste Teil unserer ursprünglichen Aussage nicht richtig ist, [also dass es nicht richtig ist, zu sagen, dass “Klang” das Subjekt darstellt welches der

Gegner anzweifelt, in einem Beweis, bei dem "ein Ding, das produziert ist" als Begründung im Beweis benutzt wird, dass Klang ein veränderliches Ding ist].

Betrachte Klang.

Es ist der Fall, dass er das Subjekt liefert, welches der Gegner anzweifelt, in einem Beweis, in dem "ein Ding das produziert ist" als Begründung benutzt wird für den Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist,

weil (1) es als strittige Basis in einem Beweis angesehen wird, wo "ein Ding, das produziert ist" als Begründung benutzt wird in dem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist; und (2) es möglich ist, dass es jemanden gibt, der, wenn er durch richtige Wahrnehmung festgestellt hat, dass Klang etwas ist, das produziert ist, trotzdem immer noch Zweifel hat, ob Klang ein veränderliches Ding ist oder nicht.

[Der erste Teil deiner Begründung ist nicht richtig]

Es ist der Fall, dass der erste Teil unserer Begründung richtig ist, weil die folgende logische Behauptung existiert:

Betrachte "Klang"
Er ist ein veränderliches Ding,
weil er produziert ist.

[Der zweite Teil deiner Begründung ist nicht richtig]

Es ist der Fall, dass der zweite Teil unserer Begründung richtig ist, weil es Leute gibt, die, nachdem sie durch gültige Wahrnehmung festgestellt haben, dass Klang etwas ist, das produziert ist, trotzdem immer noch Zweifel haben, ob Klang ein veränderliches Ding ist oder nicht.

[Der zweite Teil deiner ursprünglichen Aussage ist nicht richtig: Es ist nicht richtig zu sagen, dass durch gültige Wahrnehmung bei "etwas, das produziert" festgestellt wird, dass es etwas ist, das nur für Klang gilt, auf die behauptete Weise, und dass es auch der Fall ist, dass "etwas, das produziert ist" und Klang unterschiedlich voneinander sind.]

Angenommen, du sagst, dass der zweite Teil unserer ursprünglichen Behauptung nicht richtig ist.

Betrachte "etwas, das produziert ist".

Es ist der Fall, dass es dies ist [dass durch gültige Wahrnehmung festgestellt wird, dass es nur auf Klang zutrifft, auf die behauptete Weise. Und es ist darüber hinaus der Fall, dass "etwas, das produziert ist" und Klang voneinander unterschiedlich sind], weil (1) "etwas, das produziert ist" und Klang unterschiedlich voneinander sind, und (2) bei "etwas das produziert ist" durch gültige Wahrnehmung festgestellt werden kann, dass es nur auf Klang zutrifft, auf die behauptete Weise.

[Der zweite Teil deiner letzten Begründung ist nicht richtig: Es ist nicht richtig zu sagen, dass durch gültige Wahrnehmung bei "etwas, das produziert ist" festgestellt werden kann, dass es nur auf Klang zutrifft auf die behauptete Weise.]

Der zweite Teil unserer letzten Begründung ist richtig, weil (1) die Art, wie die Begründung formuliert wird, das Verb 'ist' benutzt, (2) Klang etwas ist, das produziert ist, und (3) "etwas, das produziert ist", sich auf das Subjekt, "Klang" bezieht. Alle Teile dieser Begründung sind einfach zu akzeptieren.

Betrachte "etwas, das produziert ist".

Es ist ein Fall, wo die positive Beziehung zwischen der Begründung und der zu beweisenden Qualität standhält, in einem Beweis, dass Klang etwas Veränderliches ist, weil es der gegebenen Definition entspricht.

[Der erste Teil deiner ursprünglichen Aussage zu diesem Punkt ist nicht richtig - also dass es kein richtiges "ähnliches Beispiel" gibt, das sowohl die Begründung als auch die zu beweisende Qualität beinhaltet, in einem Beweis, wo "etwas, das produziert ist" benutzt wird als Begründung dafür, dass Klang ein veränderliches Ding ist.]

Es ist der Fall, dass der erste Teil unserer ursprünglichen Behauptung zu diesem Punkt richtig ist, weil "Wasserkrug" ein richtiges "ähnliches Beispiel" ist, das sowohl die Begründung als auch die zu beweisende Qualität beinhaltet, in einem Beweis, wo "etwas, das produziert ist" als Begründung gegeben wird in einem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist.

[Es ist nicht richtig, zu sagen, dass "Wasserkrug" ein richtiges "ähnliches Beispiel" ist, das sowohl die Begründung als auch die zu beweisende Qualität beinhaltet, in dem Beweis, wo "etwas, das produziert ist" als Begründung benutzt wird in dem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist.]

Angenommen, du sagst, dass es nicht richtig ist [zu sagen, dass "Wasserkrug" ein richtiges "ähnliches Beispiel" ist, welches sowohl die Begründung, als auch die zu beweisende Qualität beinhaltet, in dem Beweis, wo "etwas, das produziert ist" als Begründung benutzt wird in dem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist].

Betrachte einen Wasserkrug.

Es ist der Fall, dass er ein richtiges ähnliches Beispiel ist, welches sowohl die Begründung als auch die zu beweisende Qualität beinhaltet, in dem Beweis, wo "etwas, das produziert ist" als Begründung benutzt wird in dem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist, weil (1) er als ähnliches Beispiel angesehen werden kann in dem Beweis, wo "etwas, das produziert ist" als Begründung benutzt wird in dem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist, und (2) ein richtiger Gegner existiert für den bestimmten Beweis, der - bevor er mit gültiger Wahrnehmung feststellt, dass die Tatsache, dass "etwas, das produziert ist, immer etwas Veränderliches sein muss" auf Klang zutrifft - bereits mit gültiger Wahrnehmung festgestellt hat, dass die Tatsache, dass "etwas, das produziert ist, immer etwas Veränderliches sein muss" darauf [auf das ähnliche Beispiel: einen Wasserkrug] zutrifft.

[Der erste Teil deiner letzten Begründung ist nicht richtig]

Es ist der Fall, dass der erste Teil unserer letzten Begründung richtig ist, weil die folgende logische Behauptung existiert:

Betrachte Klang.
Er ist ein veränderliches Ding,
weil er produziert ist.
Er ist wie, zum Beispiel, ein Wasserkrug.

[Der zweite Teil deiner Begründung ist nicht richtig].

Angenommen, du sagst, dass der zweite Teil unserer Begründung nicht richtig ist.

Betrachte alle erkennbaren Dinge.

Es ist der Fall [dass ein richtiger Gegner für den spezifischen Beweis existiert, der - bevor er mit gültiger Wahrnehmung feststellt, dass die Tatsache, dass "etwas, das produziert ist, immer etwas ist, das veränderlich ist" auf Klang zutrifft - bereits mit gültiger Wahrnehmung festgestellt hat, dass die Tatsache, dass "etwas, das produziert ist, immer etwas sein muss, dass veränderlich ist" darauf zutrifft [also auf das ähnliche Beispiel: einen Wasserkrug], weil ein richtiger Gegner existiert für den spezifischen Beweis, der - bevor er mit gültiger Wahrnehmung feststellt, dass "etwas, das produziert, immer etwas ist, das sich verändert" auf Klang zutrifft - schon mit gültiger Wahrnehmung festgestellt hat, dass ein Wasserkrug ein veränderliches Ding ist. Und das ist wahr, weil es einen richtigen Gegner gibt für den Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist.

Und das ist wahr weil die Bedeutung von "ein richtiger Gegner für den Beweis sein, dass Klang ein veränderliches Ding ist, genau das ist, was wir gerade erwähnt haben.

Und das ist wahr weil ein richtiger Gegner für diesen besonderen Beweis jemand ist, der (1) noch nicht mit gültiger Wahrnehmung festgestellt hat, dass Klang etwas Veränderliches ist, und der (2) bereits mit gültiger Wahrnehmung festgestellt hat, dass ein Wasserkrug ein veränderliches Ding ist.

Die zwei Punkte der Begründung werden vom Subjekt selbst festgestellt.

[Der zweite Teil deiner ursprünglichen Behauptung ist falsch: die Begründung hat keine Beziehung zu "veränderliches Ding".]

Es ist der Fall, dass der zweite Teil unserer ursprünglichen Behauptung richtig ist, weil die Begründung insofern eine Beziehung hat zu "veränderliches Ding", dass die Begründung zu sein automatisch bedeutet, ein veränderliches Ding zu sein.

[Der dritte Teil deiner ursprünglichen Behauptung ist falsch: Es wird nicht durch gültige Wahrnehmung festgestellt, dass die Begründung etwas ist, das sich nur auf auf die Gruppe der ähnliche Fälle bezieht, auf die behauptete Weise, in einem Beweis, wo Klang als unveränderliches Ding bewiesen werden soll.]

Es ist der Fall, dass der dritte Teil unserer ursprünglichen Behauptung richtig ist, weil (1) der Beweis, wo "etwas Produziertes" als Begründung angegeben wird, einer ist, wo "ist" als Verb in der Begründung benutzt wird, und (2) das Verb, das benutzt wird mit der zu

beweisenden Qualität "ist" ist, (3) die Begründung, die gegeben wird, ein veränderliches Ding ist, und (4) alles, was produziert ist, automatisch ein veränderliches Ding ist.

Der erste Punkt ist einfach.

Es ist der Fall, dass der zweite wahr ist, weil (1) er als Begründung erscheint in einem Beweis, wo das Verb, welches mit der zu beweisenden Qualität benutzt wird, entweder "ist" oder "existiert" sein könnte, und (2) hier nicht das zweite der Fall ist.

[Der erste dieser beiden Punkte ist nicht richtig: Es ist nicht richtig, zu sagen, dass "es ist etwas Produziertes" als Begründung erscheint in einem Beweis, wo das Verb, das mit der zu beweisenden Qualität benutzt wird, entweder "ist" oder "existiert" gewesen sein könnte.]

Es ist der Fall, dass der erste der zwei Punkte wahr ist, weil er als Begründung in dem Beweis aufgeführt wurde.

[Der zweite dieser zwei Punkte ist nicht richtig: Es ist nicht richtig, zu sagen, dass es hier nicht das Zweite ist.]

Angenommen, du sagst, dass der zweite der beiden Punkte nicht richtig ist.

Dann ist es der Fall, dass "etwas, das produziert ist" hier als Begründung benutzt wird, die die gesamte Gruppe ähnlicher Fälle abdeckt in einem Beweis, wo "veränderliche Dinge existieren" im Bezug auf Klang bewiesen wird?

Weil eine Begründung existiert, die die gesamte Gruppe ähnlicher Fälle in dem spezifischen Fall abdeckt.

[Ich stimme deiner Aussage zu, dass "etwas, das produziert ist" hier als Begründung gegeben wird, die die gesamte Gruppe ähnlicher Fälle abdeckt in einem Beweis, wo "veränderliche Dinge existieren" im Bezug auf Klang bewiesen wird.]

Angenommen, du stimmst unserer Aussage zu.

Betrachte alle erkennbaren Dinge.

Ist es dann der Fall, dass sie etwas sind, das produziert ist?

Weil veränderliche Dinge mit ihnen existieren.

[Der dritte Teil deiner Begründung oben ist falsch: Die Begründung, die gegeben wird, ist nicht ein veränderliches Ding.]

Es ist der Fall, dass der dritte Teil unserer Begründung oben richtig ist, weil die Begründung, die gegeben wird, "etwas, das produziert ist" ist.

Und wir können jeglichen Einwand zum vierten Teil unserer Begründung widerlegen, [welcher besagt, dass alles, was produziert ist, automatisch ein veränderliches Ding ist].

Betrachte [die Begründung] "etwas, das produziert ist".

Es ist der Fall, dass die negative Notwendigkeit standhält in einem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist,

weil es der Definition entspricht.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass es dem ersten Teil der ursprünglichen Definition entspricht. Es existiert nämlich kein richtiges "unähnliches Beispiel", welches sowohl die Begründung als auch die zu beweisende Qualität beinhaltet].

Es ist der Fall, dass es dem ersten Teil [der ursprünglichen Definition, ob die negative Notwendigkeit standhält] entspricht,
weil "leerer Raum, ein nicht produziertes Ding", genau so ein Beispiel ist.

Wir haben bereits festgestellt, dass es dem zweiten Teil [der ursprünglichen Definition, dass die Begründung ["etwas Produziertes"] sich auf "veränderliches Ding" bezieht] entspricht. Es entspricht dem dritten Teil [der ursprünglichen Definition; nämlich durch gültige Wahrnehmung wird festgestellt, dass "etwas, das produziert ist" etwas ist, das nur nicht auf die Gruppe unähnlicher Fälle zutrifft, in der behaupteten Weise, in einem Beweis, wo Klang als unveränderliches Ding bewiesen wird],
weil nichts, was produziert ist, jemals für jene Dinge gilt, die unveränderlich sind.

Formen der Debatte:
Eine Notwendigkeitsaussage formulieren

Eines der kraftvollsten Werkzeuge der Logik und auf dem Debattier Platz wird "Notwendigkeitsaussage" genannt, auf Tibetisch *teIngyur (thal-'gyur)* und *prasangika* auf Sanskrit. Von dieser Form der logischen Aussage behauptet die höchste buddhistische Schule, die obere Hälfte der philosophischen Madhyamika-Gruppe bzw. Gruppe des Mittleren Wegs, dass sie die Kraft hat, einem Gegner ein richtiges Verständnis der Leerheit zu vermitteln noch bevor mit einer Standardaussage fortgefahren wird. Und genau aufgrund dieser Überzeugung wird diese Schule "Madhyamika Prasangika" oder "Notwendigkeits-Schule" der Gruppe des Mittleren Weges genannt.

Das Wort "Notwendigkeit" beinhaltet hier oft eine Absurdität, welche eine notwendige Konsequenz wäre, wenn die falsche Behauptung des Gegners wahr wäre. Daher wird der Name der höchsten Schule manchmal auch mit "Konsequenz-Schule" des Mittleren Weges übersetzt.

In der Debatte wird eine Notwendigkeitsaussage meist genau dann benutzt, wenn der Gegner gegen eine Standardaussage Einspruch erhoben hat, wie im folgenden Beispiel. Wir haben folgende Aussage gemacht.:

Betrachte Klang,
Er ist ein veränderliches Ding,
weil er ein Ding ist, welches produziert ist.

Der Gegner antwortete dann,
Deine Begründung ist falsch. [Womit er sagen will: "Klang ist kein Ding, das produziert ist."]

Darauf antworten wir mit einer Notwendigkeitsaussage. In diesem Fall weisen wir auf eine absurde Konsequenz der Position unseres Gegners hin:

Betrachte nochmal Klang.

Ist es dann dann der Fall, dass er etwas ist, was unveränderlich ist?

Wann immer wir eine Notwendigkeitsaussage nutzen, in dem Sinne, dass wir eine absurde Konsequenz der Position des Gegners aufzeigen, senken wir im Tibetischen am Ende der Aussage unsere Stimme, beim Wort *te/*. Im Tibetischen ist dies so etwas wie eine sarkastische Aussage in der Art: "Oh, also nehme ich an, du sagst mir, dass Klang ein unveränderliches Ding ist?"

Es gibt jedoch auch Fälle, wo wir eine Notwendigkeitsaussage benutzen, um etwas auszudrücken, von dem wir glauben, dass es zwangsläufig wahr ist. Ein Beispiel wäre die folgende Aussage, die wir in der Debatte verwenden könnten, wenn der Gegner zu unserer letzten Aussage oben gesagt hat: "Das ist richtig". [In anderen Worten hat er gesagt: "Es ist richtig, dass Klang etwas ist, das unveränderlich ist."]

Betrachte nochmal Klang,

Es ist nicht der Fall, dass er etwas ist, das unveränderlich ist,
weil er ein funktionierendes Ding ist.

Weil wir von dieser Aussage überzeugt sind, heben wir im Tibetischen am Ende der Aussage die Stimme an, erneut beim Wort *te/*. Dies bedeutet im Tibetischen soviel wie: "Ich hab es dir doch gesagt! Klang könnte niemals etwas Unveränderliches sein!"

Eine Notwendigkeitsaussage folgt in einer Debatte schließlich auch oft einer Aussage, die eine allgemeingültige Wahrheit enthält, wie im folgenden Fall. Angenommen ein Gegner sagt:

Wenn etwas die Farbe einer Blume ist, muss es immer weiß sein.

Wir würden dann erwidern:

Betrachte die Farbe einer roten Rose.

Ist es dann der Fall, dass dies eine weiße Farbe ist?

Denn es ist die Farbe einer Blume.

Natürlich würden wir in diesem Fall unsere Stimme bei *te/* senken, um klarzumachen, dass wir selbst diese absurde Konsequenz der gegnerischen Position niemals glauben würden. In der nächsten Klasse werden wir etwas über die traditionellen Antworten auf eine Notwendigkeitsaussage lernen.

NOTIZEN

Kurs 13: Die Kunst der Beweisführung

Klasse Vier: Ursachen und Ergebnisse, und was eine Begründung richtig macht.

Kommentare zur Klasse Drei

MING-DE SHAK-TSAM **Durch einen Namen (Gedanken) und einen Begriff festgelegt.** So definiert die Madhyamika Prasangika-Schule abhängiges Entstehen. Dies ist die einzige Existenz, die Dinge haben. Betrachte die Beziehung zwischen dem Begriff *Qualität* und *der Qualität-heit* ("Qualität", d. h. ein mentales Bild), *einer Qualität* und der Qualität.

Name Begriff

Für diesen Kurs solltest du eine kleine Beweisführung auswählen und darüber kontemplieren und meditieren. Lies die Lektüre nicht wie einen Roman. Achte vor allem darauf, die mittleren Abschnitte jeder Lektüre zu lesen, in denen die richtige Weltansicht beschrieben wird.

RIKPAY DROTANG **Wie es geht.** Dieser Begriff beschreibt den Ablauf der logisch wie es geht Argumentation in den Debatten - die Art und Weise, wie sie strukturiert sind.

Ursachen und Ergebnisse

GYUN DRE **Ursachen und Ergebnisse.** Wir werden die kürzere und einfachere Ursache Ergebnisse der zwei Präsentationen aus der *Dura* studieren.

KYE - JE GYUY TSENNYI **Alles, was eine andere Sache hervorbringt, ist die**
hervorbringen Ursache Definition **Definition einer Ursache.** Die drei folgenden Worte sind Synonyme:

DREBU **Ergebnis.** Es bedeutet auch Reis oder Frucht, welches das Ergebnis ist, worauf du hoffst. Alles, was ein Ergebnis ist, ist immer auch ein funktionierendes Ding und eine Ursache.

NGUPO **Funktionierendes Ding.** Alles, was eine Funktion ausübt, muss
funktionierendes sowohl ein Ergebnis als auch eine Ursache sein.
Ding

GYU **Ursache.** Jede Ursache muss ein funktionierendes Ding und ein
Ursache Ergebnis sein.

Der Text unterstreicht, dass alles, was etwas bewirkt, automatisch eine Ursache ist. Alles, was eine Ursache ist, ist automatisch ein Ergebnis. Selbst der letzte Moment der Flamme einer Butterlampe verursacht die Wahrnehmung von Dunkelheit.

Direkte und indirekte Ursachen

NGU	GYU	Direkte Ursache	GYU	GYU	Indirekte Ursache
direkt	Ursache		indirekt	Ursache	

PEN	GYI	NGALOK	SU JUNGWA
Stift	von	kippen	das Objekt einen Moment zuvor

Der Stift, wie er einen Moment zuvor war. Das jetzige Ding, das gekippt ist in die Gegenwart. Das ist ein Beispiel für eine direkte Ursache. Ein Beispiel für eine indirekte Ursache wäre der Stift, wie er in dem Moment vor dem vorigen Moment war (*pen gyi ngalok su jungwa ngalok su jungwa*). Im Abhidharma werden alle Ereignisse in der Vergangenheit, die nicht die Entstehung eines Gebäudes verhindert haben, als dessen Ursachen angesehen. In der Meditation werden dir mehr und mehr all der indirekten Ursachen deines jetzigen Geistes bewusst werden. Du kannst deine Gedanken weit in die Vergangenheit zurückverfolgen und den Strom sehen, der zu deinem jetzigen Gedanken geführt hat. Wenn du regelmäßig meditierst, kannst du das tun -- besonders mit Dharma-Lehren.

Materielle Ursachen und beitragende Faktoren

Um verstehen zu können, warum du schon vorher hier warst, in vergangenen Leben, ist es nötig, den Unterschied zwischen materiellen Ursachen und beitragenden Faktoren zu kennen. Das ist der Hauptgrund, warum wir Ursachen auf diese Weise unterscheiden.

NYERLEN	GYI	GYU	Materielle Ursache.
Materie	von	Ursache	Eine Person kann die Ursache für einen Wasserkrug sein, aber der Ton ist die materielle Ursache, das Zeug, das zum Wasserkrug wird. Daher sagen wir, dass der Töpfer der beitragende Faktor oder die sekundäre Ursache eines Tontopfs ist. Ein Samen ist die materielle Ursache eines Baumes. Sonnenlicht, Wasser, Zeit usw. sind die beitragenden Faktoren.

RANG GI	DZE	GYUN	DU	TSOWOR	KYE-JE
sein/e	Zeug	Fortführung	als ein	hauptsächlich	herbeiführen

Alles, was etwas anderes hauptsächlich als Fortsetzung derselben Sache herbeiführt, ist die Definition einer materiellen Ursache. Zeug kann dabei sowohl physisch als geistig sein.

HLENCHIK	JEKYEN	Beitragender Faktor.
beitragend	Faktor	Beitragende Faktoren für den ersten Moment deines Geistes im Leib deiner Mutter sind deine Eltern, das Spermium, das Blut, die Tatsache, dass sie eine Beziehung hatten usw. Wenn das geistige Zeug deiner Eltern die materielle Ursache deines

Geistes wären, würde dein Geist automatisch die Qualitäten ihres Geistes haben, was nicht der Fall ist.

Einer der Beweise für frühere und zukünftige Leben ist, dass es vor diesem Leben einen Moment des Bewusstseins gegeben haben muss, der zum ersten Moment deines Geistes im Leib deiner Mutter wurde. Du kannst deine Gedanken logisch zurückverfolgen zum ersten bewussten Moment im Mutterleib. Dann such nach dem Ding, das aus dem Bardo in jenen ersten Moment des Bewusstseins gekippt ist.

Die Definition eines Ergebnisses

KYE-JA etwas das von etwas anderem erzeugt wird	DREBUY Ergebnis	TSENNYI Definition	Alles was von einem anderen Ding hervorgebracht wird ist die Definition von Ergebnis . Ergebnisse können auch unterteilt werden in Ergebnisse materieller Ursachen und Ergebnisse beitragender Faktoren.
--	---------------------------	------------------------------	---

Zwei Arten von Beziehungen

Es gibt zwei Arten von Beziehungen zwischen zwei verschiedenen Objekten.

- 1. Identitäts-Beziehung.** Das ist die Beziehung zwischen einer Qualität und einer Charakteristik, zwischen Auto und Chevrolet: Ein Chevrolet zu sein bedeutet, ein Auto zu sein. Das wird *ngowo chikpay drawa* genannt, was heißt: Das eine zu sein bedeutet automatisch, das andere zu sein. Der Test dafür, ob eine Identitäts-Beziehung besteht, ist: Wenn man das eine Objekt wegnimmt, dann verschwindet auch das andere. Wenn alle Autos auf der Welt verschwinden würden, wären automatisch auch alle Chevrolets weg. Also hat Chevrolet eine Identitäts-Beziehung mit Auto, aber Auto hat keine Identitäts-Beziehung mit Chevrolet (wenn alle Chevrolets verschwinden würden, würden nicht unbedingt alle Autos verschwinden). Dies ist also eine Beziehung, die nur in eine Richtung besteht.
- 2. Ursache-und-Wirkungs-Beziehung.** Normalerweise stehen Ursachen und Wirkungen in einer Beziehung, die nur in eine Richtung besteht: Wenn die Ursache verschwindet, verschwindet automatisch das Ergebnis, aber wenn das Ergebnis verschwindet, kann es die Ursache trotzdem gegeben haben. Jedoch muss gemäß Madhyamika Prasangika, aufgrund von Benennung und Identifizierung der Ursache als Ursache, das Ergebnis ebenfalls existieren, also ist diese Schule kühn und betrachtet Ursache und Wirkung als eine Beziehungen in zwei Richtungen: Das Ergebnis ist abhängig von der Ursache. Aber damit die Ursache eine Ursache sein kann, muss auch das Ergebnis eingetreten sein.

Es gibt nur drei Möglichkeiten, wie jegliche zwei Objekte im Universum in Beziehung stehen können: Entweder in einer Identitäts-Beziehung, einer Ursache-und-Wirkung-Beziehung oder in gar keiner Beziehung.

Ursache und Wirkung gemäß Madhyamika Prasangika

Die Logik-Schule betrachtet Ursache und Wirkung als Beziehung, die nur in eine Richtung geht. Jedoch ist einer der Beweise für Leerheit die Tatsache, dass es niemals einen Moment gibt, wo Ursache und Wirkung gleichzeitig existieren. Es ist also unmöglich, dass eine Ursache unabhängig von deinen Projektionen ein Ergebnis verursachen kann. Es gab niemals einen Fall, wo ein Same aus sich selbst heraus ein Baum wurde. Gleichermaßen gibt es dann, wenn der letzte Moment deines Geistes im Zwischenzustand zwischen Tod und Wiedergeburt in den ersten Moment deines Geistes im Mutterschoß kippt, niemals einen selbstexistierenden Zeitpunkt, wo der vorherige Geist den späteren Moment des Geistes verursacht. Dies ist der Beweis dafür, dass es da draußen keine Realität gibt, dass diese Dinge aus deinem Geist kommen. Zum Beispiel ist auch der Grund, warum die Sonne morgens aufgeht, eine Projektion deines Geistes.

Gemäß der Madhyamika Prasangika-Schule sind deine Wiedergeburt, das Wachstum eines Baums und der Sonnenaufgang alle Projektionen deines Geistes. Sie besitzen keinerlei selbstexistierende Realität unabhängig von deinen Projektionen. Jedoch funktionieren diese Projektionen, die dein Karma dir aufzwingt, hervorragend. Es ist nicht richtig zu sagen, diese Dinge (die Sonne etc.) wären nicht real, weil sie lediglich Projektionen sind. Diese Dinge sind real, *gerade weil* sie Projektionen sind. Wenn du an Krebs stirbst, wird das sehr real sein, weil dein Geist es als real projiziert.

Eine richtige Begründung

Betrachte Klänge. Sie sind veränderliche Dinge, weil sie produziert sind.

- TAK** **Eine Begründung.** Das können drei Dinge sein:
- die gesamte dreiteilige Logikaussage (oben)
 - die Begründung (weil sie produziert sind)
 - das in der Begründung genannte Ding (ein produziertes Ding)

Die Definition einer Begründung ist "**alles, was du als Begründung angeben kannst**". Um als Begründung zu gelten, muss es keine richtige Begründung sein, ja es muss nicht einmal Sinn machen.

TAK **YANG DAK** **Eine richtige Begründung.** Das kann sich auf jede der drei
Begründung richtig obigen Bedeutungen von Begründung beziehen. Du musst
lernen, richtige Begründungen zu geben, die logisch und richtig
sind, um dir selbst die Wahrheiten des Buddhismus zu
beweisen und um dann in der Lage zu sein, einem anderen
Dinge zu beweisen, indem du lediglich Konzepte verwendest,
die dein Gegenüber bereits akzeptiert.

Begründungen, die richtig sind

TSUL SUM YINPA **Das, was die drei Arten ist.** Dies ist die Definition einer richtigen
Art drei was ist Begründung. Es bedeutet: **Eine Begründung, wo die drei**

Beziehungen halten. Wenn die Begründung richtig sein soll, müssen alle drei Bedingungen halten.

1. **CHOK CHU** **Die Beziehung zwischen Begründung und Subjekt** muss halten.
Subjekt Begründung Gilt Nummer 3 (die Begründung) für Nummer 1 (das Subjekt)? Damit *chok chu* hält, muss der Gegner bereits akzeptiert haben, dass die Begründung für das Subjekt gilt. Zum Beispiel:

DRA JEPA Klänge sind produziert. Ein produziertes Ding sein gilt für Klänge.
Klänge sind produziert

2. **JE KYAP** **Positive Notwendigkeit zwischen der Begründung und der zu positiv Notwendigkeit beweisenden Qualität.** Wenn 3 (die Begründung) wahr ist, dann muss 2 (die Qualität) wahr sein. Zum Beispiel:

JE NA **MITAKPE KYAP** **Wenn etwas produziert ist, muss es wenn es produziert ist veränderlich es muss sein ein veränderliches Ding sein.**

3. **DOK KYAP** **Negative Notwendigkeit zwischen der zu beweisenden Qualität negativ Notwendigkeit und der Begründung.** Wenn 2 (die Qualität) nicht wahr ist, dann kann auch 3 (die Begründung) nicht wahr sein. Zum Beispiel:

TAK **NA MA JEPE** **KYAP** **Wenn etwas unveränderlich ist, kann unveränderlich wenn es es muss sein es kein Ding sein, das produziert ist.**
nicht produziert ist

Damit im Buddhismus eine Beweisführung richtig ist, musst du Begriffe und Konzepte verwenden, die dein Gegenüber bereits versteht, und du darfst nur über solche Beziehungen stehen, die dein Gegenüber bereits akzeptiert. Jede der drei obigen Beziehungen muss von deinem Gegenüber bereits akzeptiert worden sein. Wenn du also einen buddhistischen Punkt beweist, dann führst du die Leute lediglich durch Argumente, die sie bereits akzeptieren, aber bei denen sie die drei Verbindungen noch nicht hergestellt haben.

Du musst deine Beweisführung auf solche Fakten reduzieren, von denen dein Gegenüber bereits überzeugt ist. Du musst mit Annahmen beginnen, die er bereits akzeptiert. Du musst stets auf einer Konsens-Grundlage bleiben. Wenn du diese Regeln befolgst, kannst du die Existenz vergangener und zukünftiger Leben, die Existenz von Leerheit und Karma, das Nicht-Existieren eines Schöpfergottes und die Schiefelage der westlichen Weltsicht beweisen. Wenn jemand dann deine gute Beweisführung nicht akzeptiert, dann nur, weil er nicht über seine Vorurteile hinwegkommt oder nicht logisch denkt. Das Leben der Menschen hängt davon ab, wie wir in der Lage sind, diese richtige Vorgehensweise einzuhalten. Diese Präsentation der logischen Beweisführung ist die unmittelbare Ursache für die höchste mystische Erfahrung von allen, die direkte Erfahrung der Leerheit. Deine gesamte Meditation bis hin zu den höchsten Praktiken und Erkenntnissen im Tantra basieren vollständig auf Logik. Die Art und Weise, wie logisches Denken funktioniert, ist richtig.

Drei Einwände gegen eine unrichtige Aussage

Betrachte Klänge.
Sie sind veränderliche Dinge,
weil sie produziert sind.

1. **TAK MA-DRUP**
Begründung nicht richtig **Deine Begründung ist nicht richtig.** Zum Beispiel: Klänge sind nicht produziert.

 2. **KYAPPA MA-JUNG**
notwendig nicht halten **Das folgt nicht zwangsläufig,** deine Begründung ist nicht stichhaltig. Klänge sind veränderliche Dinge, weil sie existieren (nicht alles, was existiert, ist veränderlich).

 3. **TELN GYUR**
Prasangika **Prasangika.** Du erwidert mit einer sarkastischen, absurden Aussage. Zum Beispiel sagt der Angreifer: "Betrachte Klänge. Sie sind veränderliche Dinge, weil sie existieren." Auf diese falsche Begründung antwortest du sarkastisch: "Also ist wohl auch Leerheit ein veränderliches Ding" (weil auch Leerheit existiert und der andere in seiner Begründung behauptet hat, dass Dinge, die existieren, veränderlich sind). Du streichst damit eine zwangsläufige absurde Folge seiner falschen Aussage hervor. Diese Art der Antwort, wo man den Fehler im Denken des Gegenübers offenlegt, wird *teln-gyur* oder *prasangika* genannt, und das Gegenüber kann zu einem richtigen Verständnis der Leerheit gelangen, wenn er diese Art sarkastischer Antwort hört.
- YINPA TA** **Behauptest du etwa...?** Wenn du die Aussage deines Gegners glaubst und mit *yinpa ta* antwortest, wird deine Stimme bei *ta* höher, als wolltest du sagen: "Das ist ja so wahr, dass Leerheit ein unveränderliches Ding ist!" Wenn du deiner sarkastischen Aussage aber nicht glaubst, dann wird deine Stimme bei *ta* tiefer, als wolltest du sagen: "Du behauptest also, Leerheit ist ein veränderliches Ding!"